

# LKG – neues Kapitel für das Herz des Buchhandels

Investor steckt 46 Millionen Euro in marodes Gebäude an der Prager Straße

An der Prager Straße 10-16, wo einst Europas größter Zwischenbuchhandel residierte, steht seit 1996 nur noch ein leeres Kontorgebäude: eine riesige Ruine. Nun hat der frühere Sitz des Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels (LKG) einen neuen Eigentümer. Er will das Haus denkmalgerecht sanieren und durch einen Neubau bis zur Stephanstraße ergänzen. Start: im Frühjahr 2013. Kosten: stolze 46 Millionen Euro.

Bis zur deutschen Wiedervereinigung 1990 war Leipzig die Buchhauptstadt der DDR. Die Hälfte der 78 Verlage des Landes hatte hier ihren Sitz, im Grafischen Viertel wurde jedes dritte Buch des Arbeiter-und-Bauern-Staates gedruckt und gebunden. Bei der Auslieferung gab es sogar ein Monopol. Alle DDR-Verlage lieferten ihre Werke zunächst zum Großbetrieb LKG in der Prager Straße, der 1200 Mitarbeiter zählte. Von dort aus wurden dann sämtliche Buchhandlungen zwischen Ostsee und Thüringer Wald bedient. Der Jahresumsatz 1989 lag bei 1,2 Milliarden Ostmark – damals Rekord in ganz Europa.

Nach dem Mauerfall waren Titel aus DDR-Verlagen plötzlich aber kaum noch gefragt. Zwar schaffte LKG durch eine Initiative leitender Mitarbeiter den Sprung in die Marktwirtschaft (siehe Beitrag unten), doch für das über 10000 Quadratmeter große Grundstück gegenüber von Johannisfriedhof und Gutenbergerschule verlangte die staatliche Treuhand einen so hohen Preis, dass LKG passen musste und im Januar 1996 nach Pötzschau bei Espenhain umzog.

Seitdem steht das riesige Kontorhaus in Leipzig leer. Eine noch größere Parkplatzfläche gleich nebenan, die bis zur Stephanstraße reicht, war durch Bombentreffer im II. Weltkrieg auf die nordwestlichen Gebäudeteile entstanden.

2002 ließ die Treuhandnachfolgerin TLG Immobilien eine 450 Quadratmeter große Giebelwand farblich gestalten – als gemaltes Bücherregal. Ansonsten tat sich vor Ort nichts. Vor einigen Jahren stieß das Staatsunternehmen das Objekt schließlich an die griechisch-stämmige Familie Kazinakis ab. Sie hat die Immobilie nun mit gehörigem Gewinn an die Leipziger CG Gruppe verkauft. CG sind die Initialen von Firmenchef Christoph

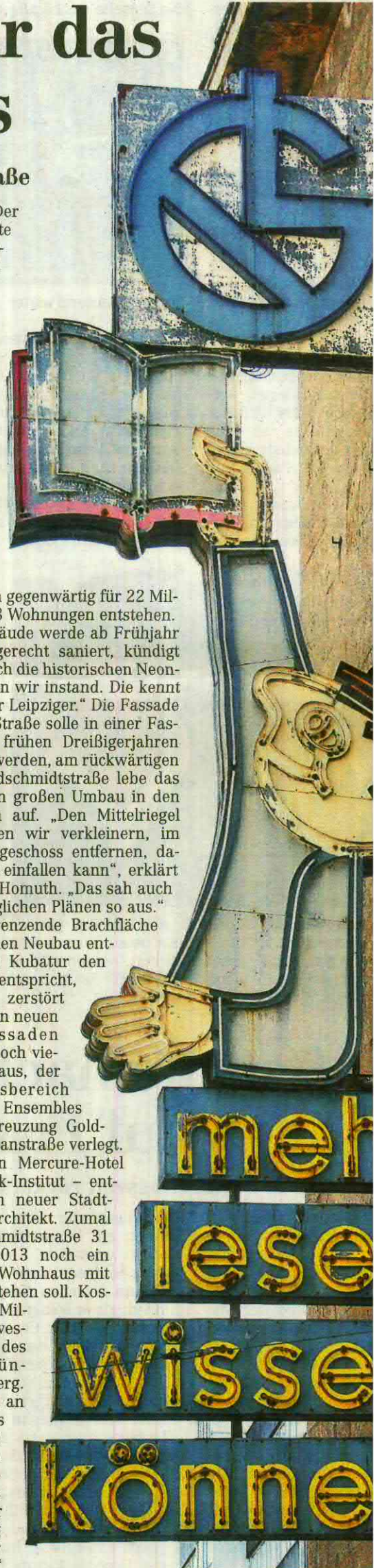
Gröner. Der 44-Jährige hatte jüngst maßgeblichen Anteil an der Rettung des Leipziger Opernballs, konnte erst vor einem Monat im Grafischen Viertel Richtfest für das Interdruck-Palais feiern. Dies ist ein früherer Druckerei-Komplex in der Salomonstraße, aus dem gegenwärtig für 22 Millionen Euro 178 Wohnungen entstehen.

Das LKG-Gebäude werde ab Frühjahr 2013 denkmalgerecht saniert, kündigt Gröner an. „Auch die historischen Neon-Reklamen setzen wir instand. Die kennt ja wirklich jeder Leipziger.“ Die Fassade an der Prager Straße solle in einer Fassung aus den frühen Dreißigerjahren herausgeputzt werden, am rückwärtigen Teil in der Goldschmidtstraße lebe das Bild vom letzten großen Umbau in den Fünfzigerjahren auf. „Den Mittelriegel im Hof möchten wir verkleinern, im Erd- und Dachgeschoss entfernen, damit mehr Licht einfallen kann“, erklärt Architekt Peter Homuth. „Das sah auch in den ursprünglichen Plänen so aus.“

Für die angrenzende Brachfläche hat Homuth einen Neubau entworfen, dessen Kubatur den Gebäudeteilen entspricht, die im Krieg zerstört wurden. Aus den neuen Natursteinfassaden wölben sich jedoch viele Balkone heraus, der Haupteingangsbereich des ganzen Ensembles wird an die Kreuzung Goldschmidt-/Stephanstraße verlegt.

Dort – neben Mercure-Hotel und Max-Planck-Institut – entwickle sich ein neuer Stadtplatz, so der Architekt. Zumal in der Goldschmidtstraße 31 ab Frühjahr 2013 noch ein spitzwinkliges Wohnhaus mit Tiefgarage entstehen soll. Kosten: etwa fünf Millionen Euro. Investor: eine Firma des Mäc-Geiz-Gründers Dirk Bolmerg. Übrigens stand an dieser Stelle bis zur Zerstörung 1943 die Villa des bedeutenden Verlegers Ernst Keil. Er hatte in Leipzig ab 1853 mit der „Gartenlaube“ Deutschlands erste Zeitschrift mit einer Massenaufgabe herausgegeben.

Für das LKG-Objekt sind 230 Stellplätze in einer Tiefgarage geplant, auch Büroflächen in einer Turmerhöhung des Neubaus an der Prager Straße, 4500 Quadratmeter für altengerechtes Wohnen, vor allem aber etwa 250 schalldämmte Mietwohnungen. „Darunter sind viele Apartments für Studenten oder Pflegekräfte des nahe gelegenen Uniklinikums“, sagt Gröner. Auch wolle er eine kleine Kita und einige Läden an der Stephanstraße schaffen. Jens Rometsch



Die denkmalgeschützte LKG-Gebäude soll bald in seiner ganzen Schönheit leuchten. Foto: ...



Einen spitzwinkligen Neubau mit Eigentumswohnungen errichten. Die Firma des Mäc-Geiz-Gründers Dirk Bolmerg an der Goldschmidtstraße 31 errichten. Entwurf: ...



Ab nächstem Frühjahr soll das alte LKG-Gebäude (links oben) saniert und durch einen Anbau mit ockerfarbenen Naturstein-Fassaden ergänzt werden. Entwurf: Homuth & Partner

## Firmengründer Volckmar saß oft hinter Gittern

Die Geschichte des größten deutschen Zwischenbuchhändlers Koch, Neff & Volckmar (KNV) begann 1829 in Leipzig. Damals gründete Friedrich Volckmar ein Kommissionsgeschäft, das 1847 durch seinen Neffen Carl Voerster um eine Buchgroßhandlung erweitert wurde. Volckmar saß in der Zeit häufig im Gefängnis, weil er ganz bewusst immer wieder gegen Zensur-Gesetze verstieß. Zum Beispiel vertrieb er Werke von Heinrich Heine und Ludwig Börne, die auf dem Index standen.

Mit dem Aufstieg der Buchstadt Leipzig wuchs das Familien-Unternehmen kräftig. 1878 entstand in der Hospitalstraße ein neues Geschäftshaus, das 1906/07 auf das ganze Karree an der heutigen Prager Straße erweitert wurde. 1918 fusionierte die Firma Volckmar mit dem Erz-Konkurrenten

Karl Franz Köhler, einem Buchgroßhandel am Täubchenweg. Die Köhler & Volckmar AG war fortan mit Abstand der Branchenprimus in Deutschland, zählte bis zu 3000 Mitarbeiter.

Nach dem II. Weltkrieg flohen die Inhaber vor kommunistischen Repressalien nach Stuttgart. 1946 wurde der Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel (LKG) zunächst privat gegründet, später in das 1949 enteignete Volckmar-Haus verlegt. Als „volkseigener Betrieb“ mit bis zu 1200 Mitarbeitern durfte allein LKG die Buchhandlungen in der DDR beliefern. Nach der Wende schrumpfte die Firma auf 40 Mitarbeiter, überlebte nur durch einen Umzug 1996 nach Espenhain, wo heute gut 200 Beschäftigte tätig sind. 2009 schloss sich der Kreis, indem die KNV-Schwester KNO den LKG erwarb. jr



1907 wurde das 150 Meter lange Gebäude der Verlagsauslieferung Volckmar in der damaligen Königstraße (heute Prager Straße) eingeweiht. Foto: Koch, Neff & Volckmar